

Ulrich Wille (Deutschland):

Ein Schwejk in der NVA

Der real existierende Wahnsinn eines Staatswesens findet seine Steigerung im Militärwesen. Kurt W. Fleming, Leiter des Max-Stirner-Archivs in Leipzig und Gründer der Max-Stirner-Gesellschaft, kann ein Lied davon singen. Seine Militärzeit verbrachte er, Jahrgang 1953, Anfang der 70er Jahre in der Nationalen Volksarmee der DDR. Jetzt, dreißig Jahre später, berichtet er von seinen Erfahrungen als „Schwejk in der NVA“. So amüsant sich das Buch über weite Strecken liest, so sehr wird es den Leser auch schockieren. Denn nicht nur, dass die beschriebenen Charaktere – hier die herrschsüchtigen Idioten oder die halbwegs anständigen „Befehlshaber“, dort die Kriecher, die Oppositionellen oder eben die „Schwejks“ – wohl jede staatliche Armee der Welt prägen, sondern eben diese Verhaltensmuster lassen sich auch im „zivilen“ Leben etwa der heutigen BRD beobachten. Wobei auch der „zivile“ Systemgegner mit einem Schwejksch/Flemingschen Verhalten wohl am besten fährt. Dass der Autor in eitle Selbstbespiegelung verfällt, kann nicht ernsthaft als Makel gelten – im Gegenteil wirkt gerade diese Eitelkeit herzerfrischend im Vergleich mit manch einer pseudohistorischen Analyse. Eher irritiert die mangelnde Strukturierung des Textes – Fleming springt in seiner Erzählung hin und her und dem Leser ist nicht immer klar, auf welchen Abschnitt seiner militärischen „Karriere“ der Autor sich gerade bezieht. Andererseits wirkt die Erzählung dadurch authentisch – hier plaudert jemand über Dinge, die er selbst erlebt hat, statt einen „Plot“ zu konstruieren. Dennoch hätte der Autor sich getrost etwas mehr Zeit nehmen können, um den Text lesefreundlicher zu gestalten. Aufgelockert wird der Text durch zeitgenössische Fotografien, die teilweise heimlich entstanden, denn in der NVA war Fotografieren verboten. Überflüssig sind allerdings die Illustrationen von Michael Blümel, die an Schülerzeitungskarikaturen erinnern. Insgesamt ein zwar nicht unverzichtbares, aber erfrischendes Buch für die Feldlektüre des Freiheitsfreundes.

Quelle: www.capitalista.de